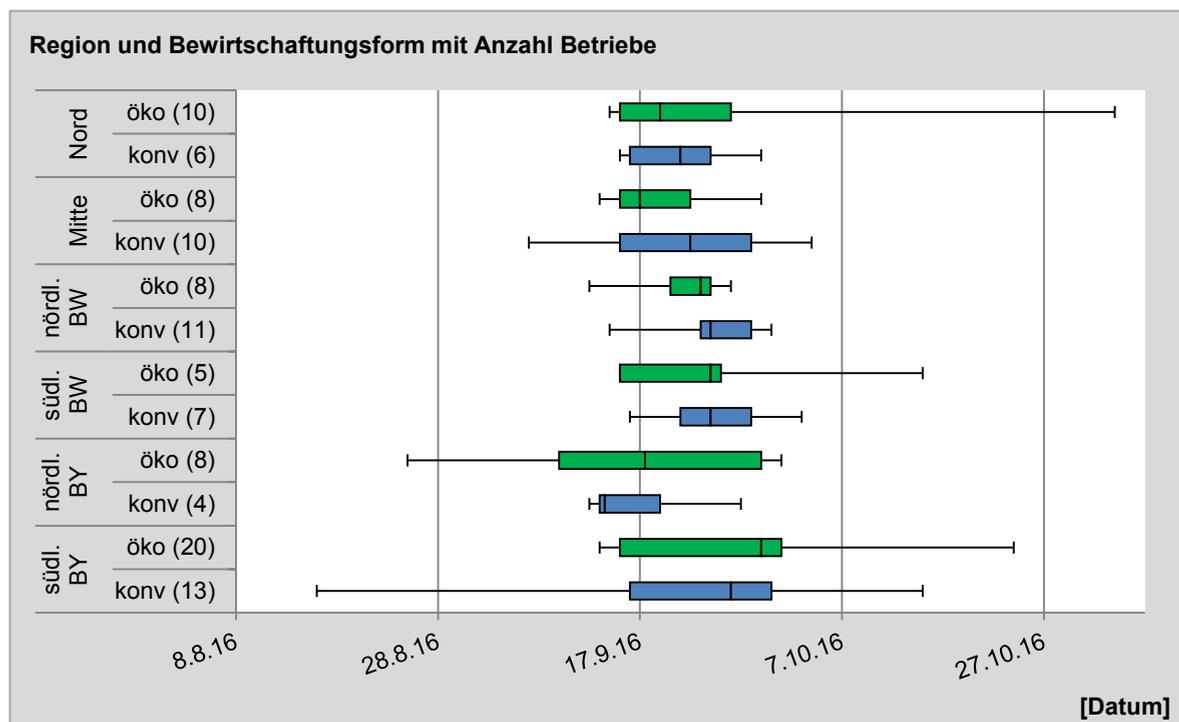


## 6. Ernte 2016

Im Jahr 2016 erstreckte sich die Haupterntezeit der Sojabohne von Mitte September bis Anfang Oktober. Damit holten die mittleren 50 % der Betriebe die Körnerleguminose im Vergleich zu den beiden Vorjahren etwas früher vom Feld. Die früheste Ernte der konventionellen Landwirte fand am 16.08.2016 im südlichen Bayern statt. Der Drusch wurde damit etwa 15 Tage vor dem frühesten Termin im Jahr 2015 durchgeführt. Bei den ökologisch wirtschaftenden Betrieben kam der Landwirt mit dem zeitlich ehesten Erntetermin am 25.08.2016 aus dem nördlichen Bayern. Das im Hinblick auf den Erntezeitpunkt in den zurückliegenden Erntejahren zu beobachtende Süd-Nord Gefälle ist 2016 nicht zu erkennen. Lediglich der am 03.11.2016 sehr spät gelegene Termin eines Öko-Betriebes im Norden Deutschlands deutet darauf hin, dass der Sojabohndrusch aufgrund der klimatischen Gegebenheiten in den nördlicheren Regionen der Bundesrepublik durchaus später erfolgen kann als im Süden. Trotz der im Mittel später durchgeführten Aussaat, begannen die ersten Öko-Betriebe aus der Gruppe der mittleren 50 % die Ernte zu einem ähnlichen Zeitpunkt wie die konventionell wirtschaftenden Kollegen (**Abb. 1**).



**Abb. 1** Datum der Ernte in den 6 Regionen (frühester Erntetermin, erstes Quartil, Median, drittes Quartil, spätester Erntetermin) für die konventionelle und ökologische Bewirtschaftungsform

Zur Bestimmung des Eiweißgehaltes der geernteten Ware konnte im aktuell betrachteten Jahr auf Daten von 7 konventionell und 14 ökologisch wirtschaftenden Betrieben zurückgegriffen werden (**Tab. 1**).

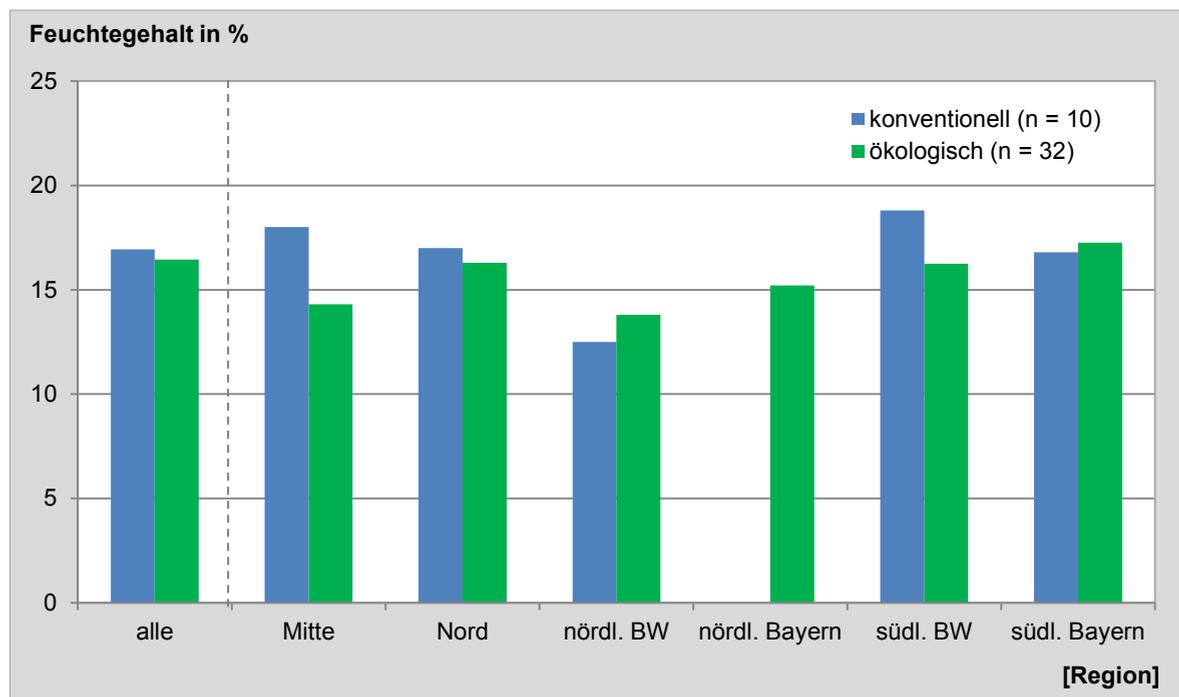
**Tab. 1** Eiweißgehalt in % von getrockneten Sojabohnen in den ökologisch und konventionell wirtschaftenden Betrieben

Bewirtschaftungsform	Ø	MIN	MAX
konventionell (n = 7)	38.5	33.5	44.2
ökologisch (n = 14)	40.6	31.4	45.5

Im Vergleich zu den Jahren 2014 und 2015 war bei konventionell erzeugten Sojabohnen mit einem durchschnittlichen Eiweißgehalt bei trockener Ware von 38,5 % eine leichte Steigerung zu erkennen. Dabei lagen die gemessenen Werte in einem Bereich von 33,5 % bis 44,2 %.

Die Öko-Betriebe ernteten Sojabohnen mit einem Eiweißgehalt von durchschnittlich 40,6 %. Dies entspricht in etwa dem Wert des Vorjahres (41,1 %). Die Spannweite der gemessenen Werte lag zwischen 31,4 und 45,5 %.

Als ein weiterer wesentlicher Ernteparameter ist in **Abb. 2** der prozentuale Feuchtegehalt von geernteten Sojabohnen für die beiden Bewirtschaftungsformen dargestellt. Wie in den Erntejahren 2014 und 2015 unterschied sich der deutschlandweite durchschnittliche Wassergehalt nach der Ernte zwischen konventionell und ökologischer erzeugter Ware mit 16,9 % (konv.) bzw. 16,4 % (ökol.) nur unwesentlich. Ein Blick auf die verschiedenen Regionen zeigt, dass ähnlich geringe Abweichungen zwischen den Bewirtschaftungsformen auch in der Region ‚Nord‘ und im südlichen Bayern zu beobachten waren. Anders schaut es dagegen in der Mitte Deutschlands sowie im nördlichen und südlichen Baden-Württemberg aus. Hier beliefen sich die Differenzen im Feuchtegehalt zwischen dem ökologischen und dem konventionellen Bereich auf 2,5 bis 4 %. Im Vergleich zum Erntejahr 2015, in denen die Abweichungen teilweise bis zu 7 % betragen, sind diese Unterschiede jedoch als vergleichsweise gering zu bewerten. Aufgrund einer zu geringen Anzahl an Werten kann für den konventionellen Bereich im nördlichen Bayern keine Aussage über den Feuchtegehalt von Sojabohnen getroffen werden.

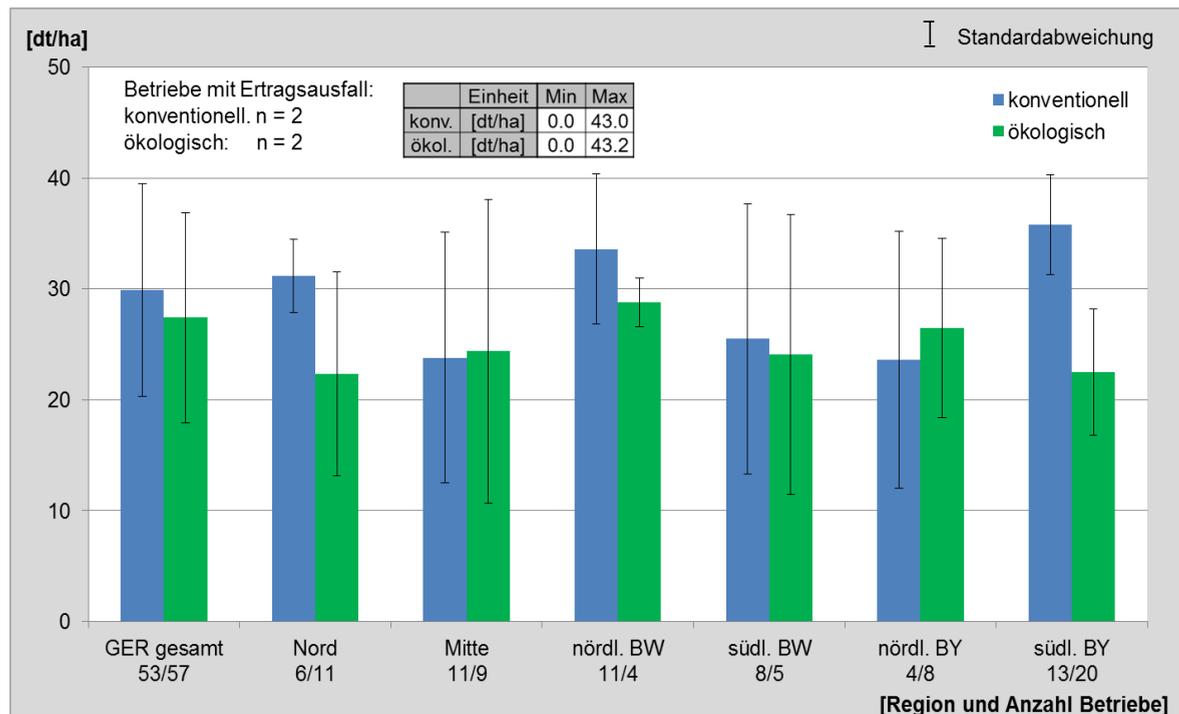


**Abb. 2** Prozentualer Feuchtegehalt von Sojabohnen nach der Ernte in Abhängigkeit von der Region und der Bewirtschaftungsform

Im Erntejahr 2016 lag der durchschnittlich erzielte Sojabohnenertrag der konventionellen Betriebe in Deutschland auf einem Niveau von 29,9 dt/ha und damit um eine Dezitonne höher als im Erntejahr 2014 (28,9 dt/ha). Das mittlere Ertragslevel von 23 dt/ha aus dem Jahr 2015 wurde mit durchschnittlich 7 dt/ha deutlich übertroffen. Für die ökologisch wirtschaftenden Betriebe zeigt sich im aktuellen Erntejahr ein Ertragsniveau von durchschnittlich 27,4 dt/ha. Dieser Wert lag höher als in den beiden

vorangegangenen Jahren (2014: 24 dt/ha; 2015: 19 dt/ha). Bleiben die Betriebe mit hundertprozentigem Ertragsausfall in dieser Betrachtung unberücksichtigt, steigt das durchschnittliche Ertragsniveau beider Bewirtschaftungsformen jeweils um 1 dt/ha.

Bei Betrachtung der Extremwerte ist ersichtlich, dass es auch in diesem Jahr wieder Landwirte gab, die auf ihren Sojaflächen keinen Ertrag erzielen konnten. Die Zahl der totalen Ertragsausfälle lag 2016 für beide Bewirtschaftungsformen bei jeweils zwei Betrieben. Im Gegensatz dazu erreichten andere Landwirte mit Maximalwerten von 43 dt/ha sehr hohe Erträge. Im Vergleich zu den Erntejahren 2014 und 2015, in denen die höchsten Erträge im Bereich von 37 und 38 dt/ha lagen ist dies eine deutliche Steigerung (**Abb. 3**).



**Abb. 3** Durchschnittliches Ertragsniveau der Sojabohne in den teilnehmenden Betrieben für Gesamtdeutschland sowie für die jeweiligen Regionen in Abhängigkeit von der Bewirtschaftungsform

Allgemein zeigt sich über die gesamte Bundesrepublik, ebenso wie in den Vorjahren, bei den konventionellen Betrieben ein höheres Ertragsniveau als im Öko-Bereich. Mehr oder weniger hohe Ertragsunterschiede zwischen den Bewirtschaftungsformen sind auch in den meisten der aufgeführten Regionen wiederzufinden. Die größten Differenzen sind dabei im Norden Deutschlands und im südlichen Bayern gegeben. Im Gegensatz dazu gibt es jedoch auch Regionen, in denen die Landwirte aus dem Öko-Bereich im Mittel höhere Erträge erzielen konnten als die konventionellen Betriebsleiter/innen. Wie schon im letzten Jahr ist dies mit einem Mehrertrag von etwa 3 dt/ha im nördlichen Bayern der Fall. Aber auch in der Mitte Deutschlands zeigt sich bei den ökologischen Betrieben ein höherer Ertrag. Hier lag der Unterschied im Durchschnitt bei einer knappen Dezitonne.

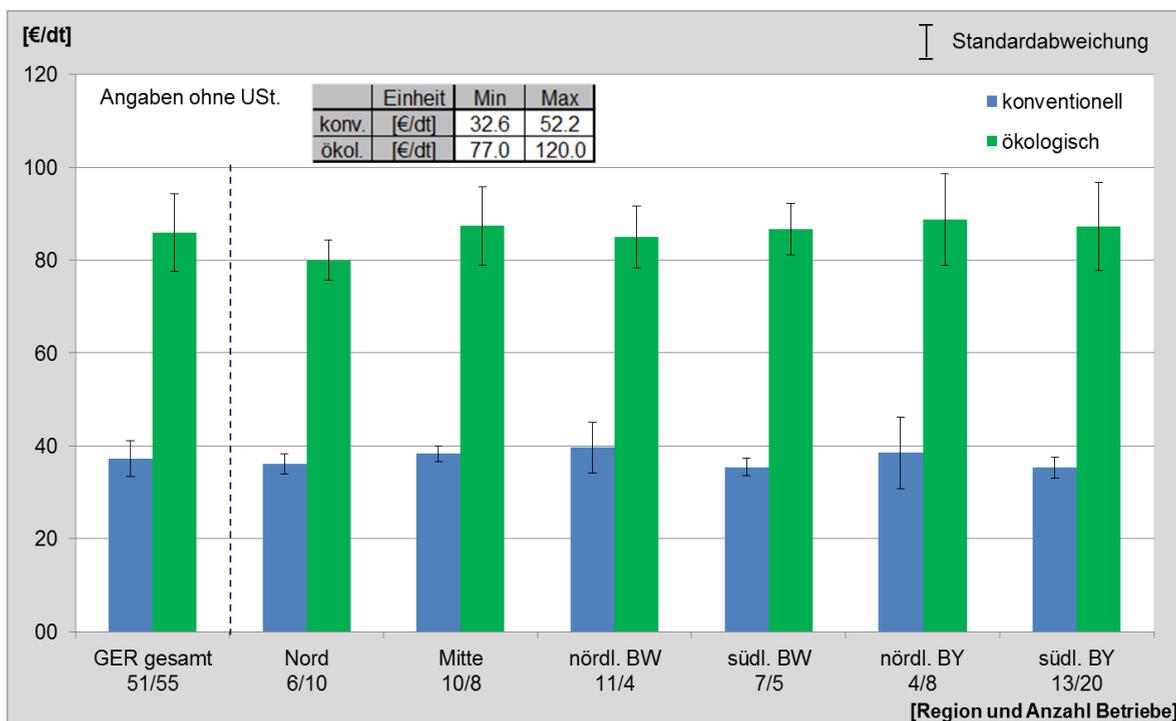
Darüber hinaus ist aus **Abb. 3** ersichtlich, dass im konventionellen Bereich für das Bundesland Bayern deutliche Ertragsunterschiede zwischen den ausgewiesenen Regionen bestehen. So erreichten die Landwirte im südlichen Bayern einen um mehr als 10 dt/ha höheren Ertrag als die Betriebsleiter/innen aus dem nördlichen Teil dieses Bundeslandes. Ähnliche Ergebnisse ließen sich schon 2014 und 2015 beobachten. Bei den Öko-Betrieben verhielt es sich im Erntejahr 2016 jedoch genau umgekehrt. Hinzu kommt, dass der Unterschied mit einer Differenz von etwa 4 dt/ha deutlich geringer

ausfiel. Auch in Baden-Württemberg sind Ertragsunterschiede zwischen den Regionen ersichtlich. In diesem Bundesland schneidet ertraglich sowohl im ökologischen als auch im konventionellen Bereich jeweils der Norden besser ab.

Ein echtes Süd-Nordgefälle zwischen den aufgeführten Regionen ließ sich auch in diesem Jahr nicht erkennen. Die konventionellen Betriebe aus dem Norden schnitten ähnlich gut ab, wie die Betriebe aus dem nördlichen Baden-Württemberg und dem südlichen Bayern. Mit einem Durchschnittsertrag von etwa 25 dt/ha lagen die konventionellen Betriebe der anderen Regionen auf einem niedrigeren Niveau. Auch im Öko-Bereich können die Landwirte aus dem Norden und vor allem aus der Mitte Deutschlands ein ähnlich gutes Ertragslevel erreichen, wie die Kollege aus den südlichen Regionen von Bayern und Baden-Württemberg. Die nördlichen Gebiete dieser beiden Bundesländer erreichten mit durchschnittlich 27 bzw. 29 dt/ha etwas höhere Erträge.

Anhand der ebenfalls in der Abbildung dargestellten Standardabweichung ist zu erkennen, dass die Streuung der erzielten Erträge in den einzelnen Regionen mit Werten von 10 dt/ha und mehr oftmals vergleichsweise hoch ausfällt. Dies verdeutlicht, dass zwischen den Betrieben einer Region große Unterschiede bestehen können. Zu einem gewissen Anteil war die hohe Streuung auch auf die Betriebe mit Ertragsausfall zurückzuführen.

Wie in den beiden Vorjahren war der Erzeugerpreis von ökologisch erzeugten Sojabohnen im Jahr 2016 im Durchschnitt über die gesamte Bunderepublik mehr als doppelt so hoch, wie der Preis von konventionell erzeugter Ware (**Abb. 4**).



**Abb. 4** Durchschnittliche Erzeugerpreise von Sojabohnen der teilnehmenden Betriebe für Gesamtdeutschland sowie für die jeweiligen Regionen in Abhängigkeit von der Bewirtschaftungsform (Angaben ohne USt.)

2016 wurde den konventionellen Landwirten im Mittel über die 11 beteiligten Bundesländer 37 €/dt gezahlt. Für Öko-Bohnen lag der Preis bei 86 €/dt. Beide Werte entsprechen jeweils den Angaben aus dem Erntejahr 2015. Ein Blick auf die Extremwerte zeigt für die zwei Bewirtschaftungsformen vergleichsweise große Spannweiten. Der Erzeugerpreis in der konventionellen Landwirtschaft pendelte

in einem Bereich von 32 bis 52 €/dt. Hohe Preise wurden vor allem für Sojabohnen gezahlt, die im Saatgutbereich Verwendung fanden. Die Öko-Betriebe erhielten im Minimum 77 und maximal 120 €/dt. Der im Öko-Bereich außerordentlich hohe Maximalbetrag stammt von einem Landwirt, der seine Sojabohnen auf dem eigenen Betrieb presste und das Öl zu Speisezwecken direkt vermarktete. Ein weiterer ökologisch wirtschaftender Landwirt erzielte mit Sojabohnen einen Erzeugerpreis von 110 €/dt. Seine Ernte fand als Saatgut Verwendung. Auch in diesem Jahr ist aus den gelieferten Daten ersichtlich, dass Öko-Sojabohnen für den Lebensmittelbereich ein um etwa 10 €/dt höheres Preisniveau erzielten als Futterware.

Der große Unterschied der Erzeugerpreise für Sojabohnen zwischen den beiden Bewirtschaftungsformen war auch in den einzeln aufgeführten Regionen zu beobachten. Allerdings zeigen sich zwischen den Regionen vereinzelt auch leichte Abweichungen. Während beispielsweise das konventionelle Preisniveau im Norden Deutschlands in etwa dem Durchschnittsniveau der gesamten Bundesrepublik entsprach, lag der Erzeugerpreis im ökologischen Bereich für diese Region mit 80 €/dt um 5 € unter dem deutschlandweiten Mittel. Anhand der Standardabweichung ist ersichtlich, dass die Erzeugerpreise in der konventionellen Landwirtschaft tendenziell etwas geringer streuten als im Ökolandbau. Diese Erkenntnis ist unter anderem auch auf die Preisunterschiede von Futter- und Lebensmittelsoja zurückzuführen.